

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Rote Stern

Witzpreis: 15 Pf. für den am 6. und 13. in Teil. Konfession: Arbeiterzeitung des Sozialisten Halle; Gemarkung und Einzel-Kauf. Postfachnummer Leipzig 254 71 Halle-Merseburger Zeitungsertrag 6. m. d. h. Halle. Preis: Unverändert Subskription 6. m. d. h. Halle. Vertriebsjahr 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 10. Dezember 1930

10. Jahrgang + Nr. 289

Organisiert den zweiten Mansfeld-Streik!

**Dreiprozentiger Lohnraub für die Masse der Kumpels von den Bonzen mit Stahl vereinbart
Wenn die Mansfeld-Arbeiter das schlucken, werden weitere Raubzüge folgen
Nehmt Stellung zum Streik! Wählt sofort Kampfleitungen, schafft proletarischen Selbstschutz!**

Halle, 10. Dezember.
Die wir gestern bereits im größten Teil unserer Auflage mitteilten, ist bei den unter Leitung des Lohnabbauministers vorgewandten Verhandlungen eine Verständigung zwischen Direktion und reformistischer Bürokratie erfolgt, das bestehend, daß die nach dem großen Streik um 12 Prozent besten Löhne im Collohn für alle über 21-jährigen Arbeiter 2) Wenigste, also um weitere 3,5 Prozent herabgesetzt werden. Die Vereinbarung läuft bis zum 31. Dezember 1931 und unter der Voraussetzung abgegeschlossen, daß eine Weiterzahlung der Reichs- und Staatssubventionen erfolgt.

Die sozialfaschistischen Streikbrecher, die den ersten Mansfeld-Streik mit einem Lohnabbau von angeblich „nur“ 2 Prozent abgewürgt und dann der Direktion noch geholfen, um konsequenterweise dazu über, der Mansfeld A.G. nun ein ausgehendes, was an den im Mai verlangten 15 Prozent Lohnabbau noch fehlt. Der Verrat des geistigen Tages der A. B. S. L. des Verrats am Sommerstreik. Ist erfolgt auch der neue Lohnabbau unter der Voraussetzung der Weitergewährung der Staatssubventionen — die man machen sich mit der Zustimmung zum neuen Raube den Standpunkt der Mansfeld A.G., die im Sommer 1929 gefordert hatte, vollständig zu eigen, mit dem Beschluß, daß die Direktion nun an der dem ursprünglich geforderten Lohnabbau noch die „zur Befriedigung des Lohnabbaues“ aus den Taschen der wertvollen Steuergebenden Staatssubventionen erhält. Erfolgen sie, so wird der Lohnabbau noch größer erfolgen, als vorgesehen.

Immer, der im Sommer eine „Angebotung der höchsten Löhne an die niedrigen“ vorführt, hat nun seinen Willen die Löhne der Arbeiter sollen auf das Niveau der Arbeiterlöhne herabgedrückt werden, wobei der Lohn auch die Masse der Frauen trifft. Selbst Löhne von über 3 Mk. sollen dem weiteren Abbau unterworfen werden. In der Reihe von Antreibern der Mansfeld A.G. will die Belegschaft in allen und in jeder Hinsicht zur Niederwerfung der Masse der Arbeiter führen.

Mansfeld-Arbeiter müssen verstehen, daß, wenn sie diesen Raub schlucken, neue und schlimmere Raubzüge die Folge sein werden.

Der Ebene des Lohnabbaues gibt es, wenn die Arbeiter alles gefallen lassen, überhaupt keinen Fall — die kapitalistische Krise verdrängt sich immer weiter die Kupferpreise sinken und die Mansfeld A.G. ihren Selbstherrschern, den Bonzen, wird immer neue Gründe finden, die Arbeiterchaft weiter auszunutzen, wenn sie sich das gefallen läßt.

Nur eines kann jetzt helfen — der Streik!

Die Organisierung des Streiks muß die Ans auf den Lohnraub auf den neuen schändlichen Verrat kommen sein. Es gilt, in allen Betrieben und Abteilungen eine einheitliche Stellung zu nehmen, der Vertrauensmännern vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen. Die ersten Löhne müssen die Initiative ergreifen, um die von der Belegschaft, wie beim ersten Streik, auszurufen. Die Arbeiterfrauen, die selbst am besten wissen, was der Lohnraub für ihre Existenz bedeutet, müssen, wie immer, als vorwärtstreibende Kraft der Bewegung auftreten.

Das ganze werktätige Volk des Mansfelder Landes, das unter neuem Lohnraub an den Kumpels zu leiden hat, muß zur Unterstützung des Streiks mobilisiert werden.

Innerhalb der Belegschaft und innerhalb der ganzen Arbeiterbevölkerung die organisatorischen Voraussetzungen für den neuen Streik, der gegen den Willen der Bonzen ausgeht und geführt werden muß, zu schaffen. Die Streikführungen in den Betrieben, die Maßnahmen von betrieblichen Kampfmaßnahmen, die Wiederbelebung des proletarischen Selbstschutzes.

schünes, die Schaffung von Solidaritätsausschüssen der ganzen werktätigen Bevölkerung in den verschiedenen Ortsstellen stehen auf der Tagesordnung. Die Partei- und KAD-Organisationen des Mansfelder Landes müssen ihre ganze Kraft konzentrieren auf die gegenwärtige Hauptaufgabe, die Organisierung des zweiten Mansfeld-Streiks, der ein Kampf um Zurückeroberung des geraubten Lohnes und zugleich auch ein Kampf gegen die faschistische Lohnabbau-Regierung sein wird.

Wir von verschiedenen Seiten erfahren, wollen die sozialfaschistischen Lohnräuber den Kampf der Arbeiter vereiteln, indem sie die Front spalten und besondere Versammlungen der Organisierten einberufen. Es ist unbedingt notwendig, daß die organisierten Arbeiter auch ihren unorganisierten Kollegen und auch den Gewerkschaften, die mit Hilfe der Bonzen herausgemeretzt wurden, und um deren Wiedererrückung jetzt gekämpft werden muß. Zutritt zu allen Versammlungen erzwingen, daß sie in den Versammlungen den offenen und schärfsten Kampf gegen die Lohnräuber und Streikbrecher aufnehmen. Solidaritätsbeschlüsse mit den Unorganisierten und Beschlässe auf Organisierung des Streiks unter Führung der KAD. fassen.

Am Sonntag finden in Eisleben, Helbra und Heßfeld drei große Massenkundgebungen der Mansfeld-Arbeiter und der ganzen werktätigen Bevölkerung des Mansfelder Landes statt, die einen wichtigen Aufschub zum bevorstehenden Kampfe bilden müssen.

Entlassungen und Lohnraub auf Grube „Credner“

Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat die Direktion von „Credner“ heute 20 Entlassungen vorgenommen. Gleichzeitig wurde den 15 Arbeitern, also der Mehrheit der Belegschaft, erklärt, daß die Direktion die am 1. Dezember tariflich fällige Schichtlohnenerhöhung um 15 Pfennige nicht ausbezahlt, und daß es jedem, der damit nicht einverstanden sei, frei stehe, die Papiere zu nehmen. Die Belegschaft wird heute nachmittag in einer Versammlung Stellung nehmen.

Gegen Entlassungen und Lohnraub gilt es, den Streik auszulösen!

Ein erster Erfolg auf Zedde de Wendel

Streik trotz Polizeierrors — Der rote Betriebsrat bleibt (Eig. Drahim.) Eilen, 9. Dezember.

Heute morgen trat die Belegschaft der Schichtanlage De Wendel entsprechend dem in ihrer Belegschaftsversammlung vom Sonntag gefassten Beschluß in den Streik. Die Zehnerverwaltung hat das Ultimatum, in dem die Zurückziehung des Antrages auf Amtsenthebung des roten Betriebsratsvorsitzenden gefordert wurde, nicht beantwortet. Statt dessen war schon über eine Stunde vor der normalen Anfahrtszeit das Zehnergelände in ein Meer von Polizei umgeben. Im dreifachen Korde umspannten 300 Polizisten die Zehnermauer und besetzten im weiten Umkreise die wichtigsten Zugänge. Der Verwirrung der Streikparole der Morgensticht schloß sich auch die Mittagsticht an. Inzwischen sind die Verhandlungen beim Arbeitsgericht in Hamm eröffnet und sofort verlagert worden.

Die Zehnerverwaltung konnte damit am heutigen Tage unter dem Druck der zum Kampfe übergegangenen Belegschaft trotz ihrer proproletarischen Bürgerkriegsmaßnahmen ihre Pläne nicht verwirklichen. Das ist der erste Erfolg der Belegschaft.

Die Belegschaft beschloß, nach Bekanntgabe des Kampfergebnisses und der Verlegung des Prozesses die Wiederaufnahme der Arbeit, da der rote Betriebsrat im Amte bleibt.

SPD.-Arbeiter, her zu uns!

Die Sozialdemokratische Partei hat durch ihre Abstimmung im Reichstag die faschistische Brüning-Regierung sanktioniert, die geachtete „Demokratie“, zu deren Verteidigung sie angeblich am 14. September ausgezogen war, außer Kraft gesetzt. Die SPD. hat diese Handlung so gut wie geschehen gelassen — in der Reichstagsfraktion wurden nur 13 Stimmen gegen den Vorstoß der Fraktionsleitung abgegeben, und von den 13 haben wiederum nur 9 nicht etwa gegen Brüning gestimmt, nicht einmal mit öffentlicher Begründung eine Stimmenthaltung vollzogen — sondern sich einfach vor der Abstimmung stillschweigend aus dem Saale gedrückt. Die Mehrheit der „linken“ Führer hat also für Brüning gestimmt, die Mehrheit sich vor der Entscheidung und vor der Empörung der Arbeiter vertuscht.

Hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit ihrer Abstimmung den Willen der noch am 14. September hinter ihr stehenden Arbeitermassen ausgedrückt? Offenbar nicht — man braucht nur die Wahlergebnisse nachzusehen, mit denen die Stimmen dieser Arbeiter unter betragsreichen Sozialleistungen gewonnen wurden und im übrigen nicht Herr Bergholt im Reichstagsklub des geliebten „Kassabotsen“ selbst die Frage auf, ob die Partei nicht „den breiten Massen mehr zumutet, als sie zu tragen vermögen“, indem sie ein ausgeprochenes Diktatursystem aktiv unterstützt. Bergholt wird selbst die Frage auf, ob nicht künftige Nazi-Regierungen sich auf die Zustimmung der SPD. zur Außerachtlassung der Verfassung berufen können — und muß jeder folgenden Satz ausprechen:

Wir leugnen nicht die Brüning-Diktatur als kleineres Übel, aber wir fürchten, daß gerade, weil sie die Demokratie außer Kraft gesetzt hat, sie erst die physischen und politischen Voraussetzungen für eine faschistische Diktatur begünstigt.

Dieses erwungene Zugeständnis eines SPD.-Bonzen, daß die SPD. durch ihre Abstimmung die Verfassung außer Kraft gesetzt hat, muß festgehalten werden — im übrigen ist es klar, daß dieses Zugeständnis überhaupt die schneidende Kritik der „linken“ an der Reichstagsfraktion nur zu dem Zweck erfolgt, die ihnen nach folgenden Arbeiter einzuführen und vom Klassenkampfe abzuhalten. Die Wahrheit eines erwungenen Zugeständnisses richtet sich selbst. Bergholt gibt zu, daß die „Demokratie außer Kurs gesetzt“ ist — aber er leugnet, daß das so entstandene System Faschismus ist (fürchtet vielmehr nur, daß es einen jütischen Faschismus begünstigt) und erkennt gleichzeitig wiederum durch die Anerkennung des „kleineren Übels“ die Politik seiner Partei als im Grunde richtig an! Wenn die Rettung der Brüning-Regierung gegenüber den Konsequenzen ihres Sturzes wirklich das kleinere Übel war, dann hat die SPD.-Fraktion nur konsequent gehandelt und Bergholt samt den übrigen „linken“ sind ganz gewöhnliche Maulaffen.

In Wahrheit ist ein System, das die parlamentarisch-demokratischen Formen der bürgerlichen Klassenherrschaft abwirft, das die unmittelbare Diktatur der Regierung und des Reichstages, d. h. des Finanzkapitals und der Reichswehr auftrifft, Faschismus. Wenn dieses System den Massen allerlei demagogische Versprechungen neben dem Terror gemacht, so ist zu bemerken, daß die Demagogie neben dem Terror gerade ein Saugmittelmal des Faschismus bildet. Wenn der Terror gegen die Arbeiterklasse sich nach in bestimmten Grenzen hält, im übrigen aber in raschem Tempo zunimmt, so ist festzustellen, daß die faschistische Diktatur ihre Terrormethoden schrittweise ausbauen und entwideln muß. Wenn, wie Bergholt zugeben muß, das Brüning-System künftig schärfere Formen der faschistischen Diktatur begünstigt bzw. vorbereitet, so ist damit auch schon gesagt, daß

wer den Brüning, die erste Stufe der faschistischen Diktatur, unterstützt, damit die künftigen schärferen vorbereitet, daß er selbst — gleichgültig unter welchen Phrasen — Faschist ist und daß wir, wie heute jeder denkende Arbeiter verstehen muß, nicht einmal, sondern taunendmal recht gehabt haben, als wir die Sozialdemokratische Partei als eine sozialfaschistische kennzeichneten.

Jam Faschismus gehören Massenorganisationen als Träger des faschistischen Terrors. Die Brüning-Diktatur ist ein Versuch des Finanzkapitals, die Ausübung der faschistischen Terrorherrschaft unmittelbar in die Hand zu nehmen und den faschistischen Organisationen, den National- und Sozialfaschisten nur auf dem

Vertical text on the left margin, including names and small notices.

Weg über ihre Stellung in den Landesregierungen ein gewisses Ausmaß und auf dem Wege über den Reichsrat und geheime Kabinetsverhandlungen ein gewisses Mitberatungsrecht zuzugreifen. Begreiflicherweise sind weder die Sozial- noch die Nationalsozialisten mit dieser Rolle zufrieden, wobei die Nazis offen und unehrlich die Forderung nach besseren Plätzen an der Spitze und nach einer gehobenen Stellung bei der Durchführung der sozialistischen Diktatur aufstellen, während die Nationalsozialisten darauf bestehen, daß man sie aus ihren Positionen noch weiter hinausschmeißt und (nach Heilmann) in Magdeburg offen ausgesprochen hat, "demokratische" Bedenken gegen die sozialistische Diktatur nur deshalb haben, weil sie fürchten, bei der Durchführung der sozialistischen Terroris eine zu untergeordnete Rolle zu erhalten. Dieser Funterschied zwischen Sozial- und Nationalsozialisten macht aber für die Arbeiter die Brünning-Diktatur nur so lange nicht zum "geringeren Uebel" —

Der Nationalismus, der sich konsequent von Brüning zu Hitler entwickeln muß, ist das größte Uebel, das man sich überhaupt vorstellen kann und dieses Uebel muß mit aller Kraft bekämpft werden.

Der Nationalismus aber kann man natürlich nur bekämpfen, wenn man ihn sich selbst ins Gesicht schlägt, und also auch die SPD bekämpft. Der Kampf gegen die Grünen des Nationalismus ist kein "Bruderkampf", keine Schwächung der proletarischen Kampfkraft gegen den Nationalismus — er ist vielmehr ein Kampf der Arbeiterklasse gegen die Agenten des Nationalismus in ihren eigenen Reihen. Das müssen auch diejenigen Arbeiter verstehen, die sich noch vor Wochen von dem angeführten "Kampf" der SPD gegen den Nationalismus irrezulieren ließen. Die zum Kapital gekaufte Verlogenheit in den Staats- und Gewerkschaftsfunktionen — die Spießhaft der Arbeiter- und Streikfunktionsräten in den Betrieben, diese fetteste Stütze des Sozialnationalismus — sie sind mit die Träger der sozialistischen Reaktion, sie sind die Feinde nicht nur der Kommunisten, sondern auch der Sozialdemokratischen Arbeiter, und gegen sie muß man mit allen Mitteln kämpfen, wenn man überhaupt gegen den Nationalismus kämpfen will. Es ist klar, daß ein ehrlicher Arbeiter gegenüber den sozialistischen Agenten Brüning's keine Parteidiskiplin, keine Gesinnungsgemeinschaft halten kann und daß die Leute, die, wie Bergdoll, dazu aufordern, der SPD, die das Proletariat verstreut hat, "die Treue zu bewahren", die sich auf ihre Schergenbank die kommunikativen Arbeiter berufen — daß diese Leute selbst Vertreter des Nationalismus in den Reihen der Arbeiter sind, daß ihre "radikalen" Worte nur dazu dienen, die Arbeiter vom wirklichen Kampfe gegen den Nationalismus abzuhalten.

Der Weg zur Niederwerfung des Nationalismus geht über den politischen und organisatorischen Bruch mit seinen Agenten, mit den rechten und "linken" Sozialisten! — daß muß jeder ehrliche Arbeiter, der bis heute der SPD folgte, einsehen lernen.

Der Weg zur Niederwerfung des Nationalismus geht über die Einheitsfront der sozialdemokratischen mit den kommunistischen Arbeitern, der Einheitsfront, die im Kampfe gegen das Kapital und gegen jene sozialistisch-falschen Vorkämpfer nicht wird.

In Manstedt stehen heute alle Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit vor der Frage, ob sie den Lohnraub dulden oder dagegen streiten wollen.

Die Manstedt A.G. macht beim Lohnraub keinen Unterschied zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern und also mühen auch die SPD-Arbeiter, wenn sie gegen den Lohnraub kämpfen wollen, sich mit den kommunistischen Arbeitern verbünden gegen ihre Führer, die den Lohnraub beschließen haben.

Und wer gegen den Lohnraub kämpft, der muß gegen die Lohnraubregierung kämpfen.

Und wer gegen die Lohnraubregierung kämpft, der muß auch kämpfen gegen die Partei, die sie gerettet hat. Wer gegen die sozialistische Diktatur kämpfen will, muß um den Sturz der Kapitalherrschaft kämpfen, deren letzter Ausweg der Nationalismus ist. Und wer gegen die sozialistische, für die proletarische Diktatur, für den Sozialismus kämpft, der muß natürlich kämpfen gegen die von Seering, Hornack und anderen sozialdemokratischen Führern befehligten Schurkengarde des Kapitalismus. Seering hat davon gesprochen, daß dieser Kampf sein letzter Seite mit "härteren Mitteln" als mit dem Gummiknüppel geführt werden muß; es ist jedem klar, daß die "amerabliche" Aussprache, die Bergdoll im Bericht mit dem Schweigen nachsah, nur ein Mittel ist, die Arbeiter zu verwirren, die Seering und ihren Kumpeln entgegenzusetzen und daß aus diesem Grunde auch eine unamerabliche Aussprache mit den Bergdolls und Kollontais notwendig ist.

Für den Nationalismus oder für die Revolution
Für die Ausbeuterherrschaft oder für den Sozialismus
Für die sozialistische oder für die proletarische Diktatur
Ein Drittes kann es nicht geben. SPD-Arbeiter, Ihr müßt Euch entscheiden!

Generalkrieg in Valencia

(Eg. Drahtmelde.) Madrid, 9. Dezember.
In Valencia ist heute abends ein politischer Generalkrieg ausgebrochen, weil die Regierung die unter dem Waffenraub der letzten Streiks gemachten Zugelassen nicht behalten hat. Der Streikbahn- und Arbeiterstreik ruht vollkommen. Es konnte keine Zeitung erscheinen. Zahlreiche Geiseln haben geschloffen. Als die Arbeiter zu Demonstrationen schritten, löste die Polizei eine Wache in die Menge. Die Wachen antworteten mit einem Schuß und mit Mörserschüssen. Ein Polizist und ein Arbeiter der Metallarbeiter-Gewerkschaft wurden getötet, viele Polizisten und Arbeiter verletzt.

Billrudfi-Polizei im Sjem

Die kommunikativen Abgeordneten gewalttätig entfernt — Die Immunität für Abgeordnete aufgehoben
(Eg. Drahtmelde.) Warschau, 9. Dezember.
Der Sjem wurde heute mittags 12 Uhr eröffnet. Als Ministerpräsident Słanze die Eröffnungsbotschaft des Staatspräsidenten verlas, riefen die kommunikativen Abgeordneten: "Wolter mit der falschlichen Diktatur!"

Darauf gab Słanze Befehl, Polizei in den Saal hereinzurufen und sich die kommunikativen Abgeordneten mit brutaler Polizeigewalt aus dem Saal hinausschleifen.
Zum neuen Sjem-Protokoll wurde Słanze gewählt, der als erstes erklärte, daß nach dem Verfall des Marschalch-Bills die Immunität für Abgeordnete aufgehoben ist.

Die Front gegen das arbeitende Volk:

Brünning, Hitler, Seering

Bürgerkriegstrüffungen — Konzentration und Einlag der Nazi-Sturmabteilungen gegen Arbeiter — Schafft Aktionsausschüsse gegen den Nationalismus! — Sneln in den Kampf!

Das Feldlager der Sturmabteilungen der Nazis auf dem Rittergut des Herrn von Delsen in Wälfowich bei Breslau macht ein Schlaglicht auf die Bürgerkriegstrüffungen der Bourgeoisie.
Nicht nur auf dem Rittergut in Wälfowich, sondern auf fast allen Gütern in Schlesiens sind Sturmabteilungen der Nazis konzentriert, die Feldbesprechungen durchführen usw. Alles das geschieht mit Waffen und Zubehör der Wehrmacht.

Die Aushebung des Feldlagers in Wälfowich ist offenbar ein Eingriff der lokalen Breslauer Polizei, der ohne Wissen der übergeordneten Behörde erfolgte. Anscheinend auf Grund einer Absicht wegen Vorüberfalls auf einen Sozialdemokraten und das Treiben der Nazis in der Öffentlichkeit allgemein bekannt war, so daß die Breslauer Polizei genötigt war, eine Scheinaktion gegen die Nazis durchzuführen. Charakteristisch ist, daß die Polizei die Neikommunisten auf der Wehr freiließ.
Während ist die Haltung der Preußenregierung, die sich zu den ganzen Mäße bisher nicht geäußert hat. Die Gründe findet man im "Angriff" des Nazisführers Göttdels. Der "Angriff" schreibt u. a. folgendes:

"In der Provinz Schlesiens ist sich die Bevölkerung wie weit in die Vorkriegszeit einig darüber, daß man seit zusammenlegen müßte, um gegebenenfalls politischen Ungelegenheiten entgegenzutreten zu können."
Von den falschen Raubeschreibern und aus einzelnen politischen Lehren verurteilten Reichspolitiken wird die Notwendigkeit gleichfalls eingesehen und demgemäß mit einer gewissen Sympathie beobachtet."

Der "Angriff" wendet sich dann wegen der Aushebung des Feldlagers gegen Seering und wirft ihm vor, daß er aus einer reinen parteiorganisatorischen Einstellung heraus, die Aushebung des Feldlagers vorgenommen habe. Der "Angriff" knüpft daran die Frage:

"Wollen sich das bieleigenen Reichsfeldern, die es angeht, widerprüchlos gefallen lassen?"
"Wehe zu sagen, verzieht uns im Augenblick das Allgemeininteresse. Sollte man die Sache aber weiter auszuweisen und etwa mit Parteiverboten gegen die NSDAP, wänten, so könnten wir sehr deutlich werden. Herr Seering weiß ja wohl, was wir meinen!"

Mehr als 4 Millionen Erwerbslose in Deutschland

(Eg. Bericht.) Berlin, 10. Dezember.
Die Reichsanhalt für die Arbeitslosenverfleterung veröffentlicht einen Bericht über die zweite Novemberzählung. In dem Bericht heißt es:
"Am 30. November wurden in der Arbeitslosenverfleterung 1.788.000, in der Kreisamtenverfleterung rund 950.000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; das bedeutet gegenüber dem 15. November eine Zunahme um rund 127.000 in der Arbeitslosenverfleterung (im Vorjahre Zunahme von rund 1.015.000 um 155.000 auf rund 1.200.000). Wähtlich ist das Bild, das die Entwicklung der Zahlen der Arbeitslosen zeigt. Von den Arbeitsfindenden, die am 30. November bei den Arbeitsämtern verfleterbar waren, sind etwa 3.762.000 als Arbeitslose zu zählen, d. h. etwa 294.000 oder 5,7 Prozent mehr als am 15. November."
Nur ein Teil der Arbeitsfindenden wird von der Reichsanhalt als arbeitslos gezählt.
Wenn man diese Methode in Rechnung stellt, muß man zu dem Schluß kommen, daß die Erwerbslosenzahl in Deutschland die dritte Million bereits überschritten hat.

Neue bezirkerte Gewerkschaftsverbandung in Merseburg

(Eg. Meldung.) Merseburg, 9. Dezember.
Senats wurde die Stadterobernbeurteilung, die am Montag durch das proletarische Amtleiten des Bürgermeisters Dante unterbrochen war, weitergeführt. Nach Berichten des "Rollenblatt" und des "Merseburger Korrespondent" war Bernard Koenen für drei Sitzungsstunde ausgefchloffen. Um den Ausschluß durchzuführen, vom dem übrigens niemand im Saal wußte, daß er sich auf drei Sitzungen erstrecken sollte, war das Rathaus von 4000 bis 4000 Polizeiaufgeboten besetzt. Vor dem Rathaus gingen versammelte Mannschaften. Im Innerenraum des Gebäudes hatte sich der Leiter der Merseburger Polizei, Regierungsrat Hermann, verborgen. Dem Genossen Bernard Koenen gelang es trotz des angeordneten Polizeiaufgebotes, in den Sitzungssaal zu gelangen, was eine große Erregung bei den Bürgerlichen, die Sozialfaschisten einschloffen, hervorrief.
Die Kassen des kapitalistischen Klassenstaates wußten sich nicht anders zu helfen, als den Genossen Koenen, der trotz Auforderung des Sitzungsloal nicht verließ, durch Polizei hinausjoshellen zu lassen.
Vor dem Sitzungssaal wurde Genosse Koenen auf das gemeinsame behandelt. Er lag buchstäblich aus dem Rathaus hinaus, was ungeheure Erregung bei den Arbeitern auf dem Marktplatz hervorrief. Genosse Koenen sprach sofort zu den Wäffen. Im Aufschlag an seine Rede berichtete der Genosse Paul über die Behandlung der Erwerbslosenangehörigen.
Die Kundgebung auf dem Marktplatz sprach dem Erwerbslosenbewußtsein und vor allem der kommunikativen Partei das volle Vertrauen für ihre Tätigkeit aus.

Die täglichen Profitoper...

Explosion auf Griesheim-Bittersfeld

Eine Sonnabendvormittags explodierte in der Abteilung Generatoren ein Contell. Dabei wurden der Schloffer Sonntag aus Befehl und der Hilfsarbeiter Erbert aus Zerbig schwer verbrannt. Beide mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

langen, was eine große Erregung bei den Bürgerlichen, die Sozialfaschisten einschloffen, hervorrief.
Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß angeführt der gesamten Tatfache erkennen, daß er nicht mehr länger unter den Händen haben, deren Führer einen Pakt mit den falschlichen und fördern. Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß sich entscheiden und die Einseitigkeit muß sein Kampf gegen den Nationalismus!
Das gesamte arbeitende Volk muß gegen den Nationalismus mobil gemacht werden. Heberal müßten Aktionsausschüsse in Kampf gegen den Nationalismus gebildet werden. Aktionsausschüsse, in denen alle Schichten des wertvollen Volkes, Arbeiter, sozialdemokratische, agrarische, kommunikativen, parteilose Arbeiter vertreten sein müssen, um die Einheitsfront des Kampfes gegen den Nationalismus herzustellen. Aktionsausschüsse, deren Aufgabe die Leitung und Organisierung des Kampfes gegen den Nationalismus sein muß.

Das ist, ohne daß der "Angriff" seine Drohungen über Entlassungen schon jetzt wahrmacht, sehr deutlich. Der "Angriff" legt also nicht mehr und nicht weniger als:

• daß bestimmte Reichsfeldern die Konzentration sozialistischer Kräfte in Schlesiens, mit einer gewissen Sympathie beobachtet,
• daß die konzentrierten sozialistischen Kräfte bestimmten Reichsfeldern und damit der Regierung unterstellt sind, und daß der Eingriff der Polizei, die Aushebung des Feldlagers sich unmittelbar gegen die Maßnahmen der bestimmten "Reichsfeldern" richtet,
• daß die preußische Regierung und vor allem der NSDAP-geführte Seering von der Zusammenfassung der sozialistischen Kräfte in Schlesiens nicht nur unterrichtet ist, sondern daß diese Zusammenfassung im vollen Einverständnis mit der Preußenregierung erfolgt (Diese Tatfache wird auch durch das auflässige Schreiben der Preußenregierung zu der ganzen Angelegenheit bekräftigt),
• daß eine feste Vereinbarung mit der NSDAP, mit Hitler, Göttdels, Pfeiffer usw. und der Reichs- und Preußenregierung über die Konzentration der sozialistischen Kräfte in Schlesiens besteht,
• Aber es handelt sich bei diesen Vereinbarungen offenbar nicht nur um die Aufstellung einer Bürgerkriegsarmee in Schlesiens, die unter dem Deckmantel der "Grenzeubehaltung gegen polnische Uebelgriffe" vorgekommen wird, sondern

um einen, bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten strategischen und taktischen Plan der Bourgeoisie, wobei die Aufgaben, die die Nazi-Truppen zu erfüllen haben, bereits bis ins kleinste festgelegt sind.

Das zeigt eine Anweisung an die Berliner Sturmabteilungen. In dieser Anweisung heißt es, u. a.:

"Die Sturmabteilungen haben Anweisungen, für jeden SA-Mann die SA-Verfleterungsmasse bis zum letzten Monat zu ziehen und die einzelnen SA-Leute daraufhin zu kontrollieren. Es wird bemerkt, daß die SPD, anlässlich der Reichstagswahl und anlässlich der Reichsanhaltverfleterung geübte Demonstrationen plant, wobei es zu Unruhen und zu Zusammenstößen kommen kann. Aus diesem Grunde soll die Verfleterung in Ordnung sein.
Es ist den Sturmabteilungen und auch den Parteigruppen verboten, irgendwelche politischen Demonstrationen zu machen. Die Sturmabteilungen sollen von Zeit zu Zeit Kampfaufmärsche gegen die Kommunisten unternehmen."

Aus diesen Anweisungen geht also klar hervor:
Die Sturmabteilungen sollen bei Demonstrationen der Arbeiter gegen die Arbeiter eingeleitet werden. Da man mit dem Verbot der Arbeiter rednet, müssen die SA-Leute vorher ihr Leben verlieren.
Demonstrationen der Nazis, die sich gegen die Regierung richten, werden nicht mehr durchgeführt.
Die Sturmabteilungen führen dagegen "Kampfaufmärsche" d. h. Strafprozessionen gegen die Arbeiter in den proletarischen Wohnquartieren durch.

Es ist unverständlich, daß diese Anweisungen Teile der Seering'schen Partei für die Partei der Seering'schen Partei sind. In diesem Zusammenhang gewinnen die Ausführungen der sozialdemokratischen Parteiführer den Gehalt, den sie bei der Reichsbannerüberleitung Kreuzberg besondere Bedeutung ergiebt erklärte dort:

"Ich lehne in der Nationalsozialisten nicht die Gefahr, für die man mehrerorts hält; die größere Gefahr für die Kommunisten mit der das Reichsbanner so schnell als möglich Schluss machen muß."

Und eine besondere Bedeutung erhält auch der kleine Bericht umfoll in Berliner Polizeiprotokoll, der dadurch entstand, daß man nach dem Uebeloff der Nazis auf den Arbeitermandaranten "Falle" eine "Warnung an die NSDAP" fabrizierte. Geheiß hat sofort bemerkt, ihm sei von der Mäße ein Verbot der NSDAP, nichts festsetzen, Charakteristischerweise wußte der "Angriff" zu melden, daß dieses Verbot auf Veranlassung von Seering in a" erfolgt ist.

Diese Tatsachen erschließen mit aller Deutlichkeit, daß die Bourgeoisie mit Unterstützung der Sozialdemokratie und der Nationalsozialisten den Bürgerkrieg gegen das hungernde und terrorisierte Proletariat rüftet. Sie zeigen die ernsthaften Vorbereitungen der Bourgeoisie zur Verteidigung und zum Ausbau ihrer sozialistischen Diktatur. Die Rollen sind bereits verteilt.

Seering, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sind über den Kriegsplan gegen das Proletariat bereits einig.
Die Nazis stellen ihren Scheinangriff gegen die falschliche Brüning-Regierung ein. Seing wird kämpfen zwischen SPD-Führern und die Führer der Nazis geführt wird, ist es ein Kampf um die Futtertische. Aber von ihnen will kommen, daß der falschliche Mann zur Niederlegung der Arbeiter ist.

Werttätige in Stadt und Land! Der Nationalismus auf dem Marsch. Die kluge Niederlegung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, der 4 Millionen Erwerbslosen, der Terror, der Verfolgung und das Verbot der revolutionären Arbeiterorganisationen wird vorbereitet, um das falschliche Raubprogrosses Bourgeoisie durchzuführen, um die 3,6 Milliarden Tributanten des räuberischen Young-Plan und die Zinsen für das internationale Finanzkapital aus dem arbeitenden Volke herauszuschöpfen.

Gegen die falschliche Diktatur muß die gesamte Arbeiterklasse rüffen.

Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß angeführt der gesamten Tatfache erkennen, daß er nicht mehr länger unter den Händen haben, deren Führer einen Pakt mit den falschlichen und fördern. Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß sich entscheiden und die Einseitigkeit muß sein Kampf gegen den Nationalismus!
Das gesamte arbeitende Volk muß gegen den Nationalismus mobil gemacht werden. Heberal müßten Aktionsausschüsse in Kampf gegen den Nationalismus gebildet werden. Aktionsausschüsse, in denen alle Schichten des wertvollen Volkes, Arbeiter, sozialdemokratische, agrarische, kommunikativen, parteilose Arbeiter vertreten sein müssen, um die Einheitsfront des Kampfes gegen den Nationalismus herzustellen. Aktionsausschüsse, deren Aufgabe die Leitung und Organisierung des Kampfes gegen den Nationalismus sein muß.

St. 280
Nor de
Die Un
Mobilit
Nach die
Wä hme
größtinten
man der
führung ein
Lohnbau
schmer mit
die soziald
nicht alles,
u. mobilis
Der Sozi
Metallar
sozialist
Wührrun
sich nicht
Stoch ein
Gewerksch
aller ge
Schlichter un
sozialist
Schlichter
in den
Arbeiter, be
eine große S
Es ist der
kannenden
Schlichter
aber wenig
zusammen
die Natur
Für alle ar
Berliner
den und d
Die Se
fordert die
Streit zu
denen die
Härterer S
eben dur
durch Schi
Sohn, für
sollten die
Intern
Es ist un
Entfaltung
Deut
Arbeitsge
Seit: U
Sitzung
En d
Aus der Fi
mit Frille
an von
Handerband
ge worden
ist nur die
den Lohn
des Staa
im Aufbau
haben sich
an gemein
nehmen d
Polizei, die
nicht mehr
recht der
den Se
Zer
Tatfache
wunderbar
Kontroll
ierenden W
wie als un
ppt. (1) a
Was diesem
wende SPD
weder Corp
nicht-Drang
und höch
stenden S
den, da
möglich war
durch Im
enden.
In den T
ten man
Eine über
des Ber
dem 196
schlechte
No. 246
Sena
Benedict
Seber W
nach Ber
faffen un
Was des
mahnt die
Kollegen
ragt, die
nicht ge
aus im
werden.
Zhren G
bitten un
ge alle un

Wiener Jungproleten demonstrieren gegen französische Kriegstreiber

Wien, 9. Dezember 1930. Vor der französischen Gesandtschaft gestern abend eine Protestkundgebung von Jungproleten statt. Gegen die Kriegstreiber gegen die Intervention. ...

Die Polizei hatte das Nachsehen, denn sie kam erst, als die Jungarbeiter bereits den Platz verlassen hatten.

Brandstifter Frankreich sieht sich alle Pöken im Völkerverband

21. Genf, 9. Dezember. In den letzten Tagen des Völkerverbands ...

So sieht die Abrüstung aus!

Washington, 8. Dezember. Marineminister Franko ...

Washington, 8. Dezember. Der Senat nahm den Gesetzentwurf über die Modernisierung von drei Panzerkreuzern ...

Arbeiterverrat wird gut bezahlt

Warum die Sozialdemokraten die faschistische Diktatur stützen

Sozialdemokratische Schlichter unter der jugoslawischen ...



(Vorbild für Internationales Arbeiter-Brot, Berlin.)

60. Fortsetzung

„Man rief die Mannschaften verteilt“ ordnete er an. Es waren vier Kompanien zu je 120 Mann. Jede zweite Gruppe hatte ein Maschinengewehr. ...

So raft der weiße Terror

Grauenvolle Enthüllungen aus Pilsnadskis faschistischen Kasematzen

Aus Polen werden grauenvolle Einzelheiten über Terrorakte gegen die während des Wahlkampfes verhafteten sozialistischen, kleinbürgerlichen und bürgerlich-nationalistischen Oppositionsführer bekannt. ...

„Die Gefangenen wurden zwei Wochen lang in Kramasch ausgehungert. Man gab ihnen nur ausgedünstete abgekochte Kohle, die ungenießbar war, und auch davon nur ganz wenig. ...

Viele von den Befangenen litten vor Hunger das Stroh ihrer Matratzen. ...

Fast alle wurden gefoltert und gequälert, die meisten mehrmals. ...

Viele machten die Schreden durch, die die Abführung zur Erschießung bedeutete. ...

Wie wurden verhaftet und warteten so auf ihren Tod. ...

Wie wurden beschimpft und ins Gesicht geschlagen. ...

grad 183 796 Dinar, Split 54 156 Dinar, Kjubljana 175 560 Dinar, Kočevje 144 600 Dinar, Satejemo 125 895 Dinar. ...

Austromarxist Renner erklärt „Wir müssen öfters Allianzen mit den Faschisten schließen“

Wien, 9. Dezember. Auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie ...

Renner erklärte, daß die SP. im Parlament Allianzen schließen müsse ...

Dita Bauer verfaßte einen scharfen Standpunkt einzu nehmen, um die Mitglieder der SP. über die kommende Zusammenarbeit ...

„Das sind die besten Soldaten“, erwiderte Franz Krenkul und konnte sich eines Lachens nicht erwehren. ...

„Na — na!“ sagte die Bäuerin noch immer zweifelnd. ...

„Red’ nicht!“ sagte der Bauer. „du weißt doch, daß die Reichswehr auch reutert!“

„Es ist bei uns strengstens untersagt, zu räubern und zu plündern!“ sagte Franz Krenkul. ...

Wieder kamen an und brachten Bericht, daß der Anschluß über den Bahndamm hin hergestellt sei.

Eine Stunde später kamen die Kompanieführer an. Der von der ersten Kompanie war ein großer, breitschultriger Mann. ...

„Was willst du denn noch besprechen?“ sagte Schotte, dem der Lurangebundene Ton des Volkshemden nicht behagte.

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

Massenprotest gegen Todesurteile an meuternden Soldaten

Die kommunistische Balkanföderation sah folgende Entscheidung: Das Exekutivgericht von Janina hat die Soldaten Panoussis und Marcovis zum Tode, einige Soldaten zu lebenslänglicher ...

Die kommunistische Balkanföderation brandmarkt im Namen der verhafteten Massen des Balkans die Mordejung ...

Wieder mit den Mordurteilen der faschistischen Justiz! Verbindet den Mund an den revolutionären Soldaten! ...

Es lebe die internationale proletarische Solidarität!

Die Getreidekampagne der Sowjetunion

50 Prozent Getreide mehr als im Vorjahr

Moskau, 8. Dezember. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Von Juli bis November 1930 haben die ...

„Wir werden dich wässern!“ mischte sich Franz ins Gespräch und sah auf die beiden anderen, die einverstanden nickten.

„Ter Kompanieführer der dritten Kompanie trat in die niedrige Pauerntube. ...

„Schotte sprach nie. Er schimpfte auf Kooke, verbietende Seewert und warf Ebert Vangumlichkeit vor. ...

„Was willst du denn noch besprechen?“ sagte Schotte, dem der Lurangebundene Ton des Volkshemden nicht behagte.

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

„Wegen des morgigen Angriffs!“ — „Was ist denn da noch viel zu besprechen?“ — „Nell!“ — Rühr der Volkshemden, mannte sich zu den übrigen Führern. ...

Wichtige antifaschistische Aufmärsche im Bezirk Niederrhein

(Eig. Bericht.) Düsseldorf, 9. Dezember.

In fünf Städten des Bezirks Niederrhein fanden am 7. Dezember Aufmärsche des Kampfbundes gegen den Faschismus statt, die einen wichtigen Verlauf nahmen.

Zugleich beteiligten sich über 35 000 Arbeiter,

in Haggen fand am Sonntag die erste Konferenz des antifaschistischen Kampfbundes statt, zu der 250 Delegierte erschienen waren. Am Sonntag waren bei der Kundgebung auf dem Westmarkt 8000 Demonstranten aufmarschierend anlässlich formierte sich ein Zug von 5000 Demonstranten. Die Faschisten wagten es nicht, angesichts dieses gewaltigen Aufmarsches sich auf den Straßen zu zeigen.

In Remscheid marschierten am Sonntag 10 000 Demonstranten auf dem Rathausplatz auf, an dem Demonstrationen beteiligten sich 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen. In Wuppertal marschierten 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen auf. Die Polizei war mit Karabinern ausgerüstet und pronozierte. Müßiglos wurden die Wagen in den Demonstrationen.

An einer Stelle wurde der Zug von der Polizei mit schußbereiten Karabinern gepöbelt, doch war der Glanz der Wuppertaler Arbeiterfront nicht zu brechen.

Die antifaschistische Front verhärtet sich. Sinein in den Kampfband gegen den Faschismus!

Bürgerkriegsübung der sozialdemokratischen Polizei im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtim.) Essen, 9. Dezember.

Aus dem ganzen Ruhrgebiet treffen alarmierende Meldungen über Bürgerkriegsvorbereitungen der Polizei gegen die streikwilligen Bergarbeiter ein. Die Mehrzahl der Schupobereitschaften der Zeche/nächste des Kohlenreviers hat bereits Stahlhelme geliefert bekommen. In den Polizeiwachen des Ruhrgebietes werden genaue Instruktionen erteilt.

In höchsten Maße Aufsehen erregend ist die Tatsache, daß im Gelände der hängeligen Zeche „Freier Vogel“ im Gebiet von Schüren die Polizei große Bürgerkriegsmanöver abhält.

Seit mehreren Tagen schon marschieren starke Polizeitruppen im dortigen Zehengelände auf. Ein Teil der Schupo improvisiert durch Singen, Rufen und Kundgebungen auf dem Zehengelände eine Arbeiterdemonstration. Der andere Teil der Schupo dringt dann von außen durch das Zehengelände auf dem Zehengelände eine improvisierte Sturm auf die Zehengelände und besonders ein Sturm auf die Wäldchen erprobt. Bei den Polizeibeamten handelt es sich meist um jüngere Leute, die frisch von der Polizeischule in Münster eingetroffen sind. Die Übungen werden täglich und immer mit neuen Polizeimannschaften durchgeführt.

Werbt für den „Klassenkampf“

An alle Ortsgruppenvorsitzenden der SPD. Trotz wiederholter Aufforderung haben noch nicht alle Gruppen gemäß unserem Aufruf vom 12. November 1930 die notwendigen Aufträge eingekauft. Wir bitten, dies unverschiebbar zu tun, damit für die Bereinigung der Angelegenheiten geboten ist. Für die erste Aufnahme gilt als Vorkaufbedingung: 12 b. 27, für die zweite Aufnahme der 16, b. 29. Alle nach Termin eingehenden Aufträge können in den nächsten Semesterzeiten keine Aufnahme mehr finden. Verlag Klassenkampf, Berlin.

Deffentliche Versammlung

Weselsdorf, Donnerstag, 12. Dezember, 20 Uhr, im „Sprengel“ öffentliche Versammlung, Bericht von der Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung, Bericht von der Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung.

Bund der Freunde der SPD

Galle. Alle gemählten Delegierten zum Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung, Bericht von der Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung.

Note Hilfe

Galle. Alle gemählten Delegierten zum Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung, Bericht von der Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Galle. Alle gemählten Delegierten zum Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung, Bericht von der Reichstagenwahlverfassung in der Versammlung.

Jung-Spartakusbund

Galle. Am Donnerstag findet diesmal 10 Uhr in Koelln Hof an der Kappelstraße. Alles muß unbedingt erscheinen.

Walhalla
Gastspiel Apollo-Theater, Wien
Der große Dreiteiler:
Die Förster-Chrissi
Sonntag, nachmittags 4 Uhr
keine Preise 0,50 bis 2,50
Sonntag, nachmittags 2 Uhr
keine Preise 0,50 bis 1,25

Stadt Theater
Werbt für die
„Note Hilfe“
Pa. Weizenmehl
in bester Güte
C. J. Bamberg
Weizenbrot
Nach erfolgreichem Preisabbau
besonders billige
Schlafzimmer
einfach, ordentlich, komfortabel
früher Mk. 320,- 375,- 550,- 675,-
jetzt Mk. 275,- 330,- 475,- 595,-
einfach, elegant
früher Mk. 675,- 875,- 980,- 1025,-
jetzt Mk. 560,- 710,- 810,- 825,-
Transport frei
Küchenzubehör in allen Größen

Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt
Öffentlich und ununterbrochen geöffnet am 7. Dez. 1930, 19 Uhr, nach Eingangsöffnung am 8. Dezember, von 12 Uhr
Friedrich Römer
Keller in der Zeche
Die Zeche der Robert Schumann, den 11. Dez., 3 Uhr, auf dem überbrückten Markt
Für die Zeche...
Die Zeche der Robert Schumann, den 11. Dez., 3 Uhr, auf dem überbrückten Markt

Geschäftsöffnung
Das bisher unter der
Firma Max Schuster
v. P. Ehrlich betriebene
Kolonial- u. Lebensmittelgeschäft
Moritzwinger 3
habe ich unter eigenem Namen
am Montag dem 8. 12. 1930 eröffnet.
Ich werde bemüht sein, meiner
Kundschaft mit bester Ware im
Zeichen des Preisabbaus zu dienen und bitte eine
verehrliche Einwohnerschaft um
gütige Unterstützung.
Albert Koch
Moritzwinger 3 Tel. 2114 690

Saunfarnachung
Seit Mietsauftrag ab 10. 12. 1930 wird der
Preis der Kilowattstunden in Tarif II für
Kraft für gewerbliche Anlagen von 25 Kpl. auf
23 Kpl. herabgesetzt.
Halle a. d. S., den 9. Dez. 1930 6309
Werke der Stadt Halle (Aktiengesellschaft)

Europa-Palast
Wittorf
Wir spielen unsere
Toufilme
auf moderner Kinefilm-Apparatur
Durch die hervorragende Widergabe auf
Weizen, werden Ihnen Ihre Lieblinge mit
besten Unterhaltung
Speisezimmer
mit 12 bis 16 Personen
Balast-Theater
Das Haus der großen sensationsreichen
Kunst
Sofas
Mk. 51, 65, 90, 93
Auf Wunsch
Zahlungsverkehr
Transport frei
Halle a. d. S.
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2
bis Domplatz 9
München vom Markt
Tausch, Kredit, Verkauf
Öffnung unter 6308
a. d. Zeit h. 210.



Die moderne Hausfrau
mietet einen
Elektroheißwasserspeicher
oder
Gaswarmwasserbereiter
Monatsmiete von RM. 3,40 an,
nach 5 Jahren Eigentumserwerb
Vermietung und Vorführung durch die
Stadtgeschäft Halle G.m.b.H.
Gemeinschaftsunternehmen der
Wehag, des Fachgewerbes- u. handels

Kristall-Schalplatten
sind erstklassig und kosten nur
25 cm Durchm. 2,-
30 cm Durchm. 3,50
Unverwundliches Vorspiel
bei
K. Möller
Halle, Schmerstraße 1

Schlafzimmer
an
Teilzahlung
Mark 375,-
Anzahlung Mk. 35,-
Weichmann Mk. 5,-
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Öffn. Uhr: 10 bis 11
9 bis 10

Achtung, Theißen
Kauf Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Beuchelt
Halle, S. 20, am Feuerwehrturm

Zum „Monat des proletarischen Buches“

Alle Bücher
über Klassenkampf und Zeitgeschichte /
Theorie des Marxismus-Leninismus /
Kampfu. Aufbau der Sowjetunion /
Für die werktätige Frau /
Gegen das religiöse
Opium / Für die Arbeiterjugend /
Romane, Reportagen, Erzählungen und
Gedichte / Für das proletarische Kind
führt die Volksbuchhandlung
G. m. b. H., Halle an der Saale
Lerchenfeldstr. 14 u. Filialen

Heute VORTRAG:
„Der Koch- und Heizstrom im
Dienste der häuslichen Hausfrau“
„Stadtschützenhaus“
Anfang 20 Uhr
Nur noch wenige Karten an
der Abendkasse 6304
Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Sonntag, den 14. und 21. Dezember
von 1/2 12 Uhr bis 18 Uhr sind die
Einzel-Handelsgeschäfte
geöffnet

Briefe aus der Sowjetunion

Der 13. Jahrestag der proletarischen Revolution in Moskau

Ueberrückwärtiger Aufmarsch der Moskauer Arbeiterschaft

Von Heinrich Schmitt, zuzelt in der Sowjetunion

Schon einige Tage vor dem 7. November war in Moskau, besonders in den Betrieben, ein ganz anderes Leben. Alles wurde vorbereitet für den 13. Jahrestag der proletarischen Revolution. Am Vorabend waren in allen Betriebsclubs Revolutionskonditionen, an denen ausübende Delegierte wie Vertreter aus Arbeitervereinigungen, aus der Roten Armee und Marine sowie KPD teilnahmen.

Am Morgen dieses Festes im Zeichen der Durchführung des Fünfjahresplanes in vier Jahren und im Zeichen der Verteidigung der Sowjetunion, so kam diese Tendenz übermächtig den Aufmarsch am 7. November noch viel frischer zum Ausdruck.

Schon um 5 Uhr morgens bewegten sich Rotarmisten und Arbeitertruppen nach ihren Sammelplätzen. Die Straßen zeigten sich von einer roten Mobilmachung. Männer, Frauen und Kinder kamen auf den Straßen. Gemaltene Lichttransparenzen über die Arbeit und an allen Häusern mit revolutionären Slogans. Wir marschieren und kämpfen für die Befreiung des Vaterlands als Klasse. Mit unserem Schwert verteidigen wir das sozialistische Aufbau, verteidigen wir das Vaterland des Weltproletariats. Auf die Anti-Dumpingkampagne des Weltproletariats antworten wir mit der Bildung von Strohbrigaden zur Vorkämpfung unterer kapitalistischen Klassen. Gegen das Schädlichen und den Opportunismus. Immer wieder fanden Arbeitergruppen vor diesen Transparenzen und diskutierten die Lösungen. Um 9 Uhr waren sowohl die Tribünen wie auch der Rote Platz voll und ganz besetzt. Auf dem Roten Platz hatte die Armee und seine Aufstellung genommen. Punkt 9 Uhr ritt Worschilow auf den Platz und begrüßte die Armee, um dann in einer feierlichen Rede die Bedeutung des 13. Jahrestages zu erläutern. Die Rede wurde durch Lautsprecheranlagen übertragen und jeder einzelne Teilnehmer auf dem Roten Platz konnte sie sehr gut hören und verstehen. Um 9.15 Uhr selbst begann die Parade. In der Reihen zog die Infanterie die Artillerie und die verschiedenen technischen Truppen am Mausoleum vorbei, an welchem der Generalsekretär der Weltrevolution Aufstellung genommen hatte. Immer wieder wurden die Rotarmisten von den Tribünenbesuchern mit großem Beifall begrüßt. Besonders als die Tanks und Panzerwagen vorbeizogen, war eine ungeheure Begeisterung.

Unmittelbar hinter der Roten Armee marschierten die bemalten Arbeiter und Arbeiterinnen auf. In Arbeiterfitteln, an aufgestellten Bajonett marschierten Arbeiterinnen und Arbeiter auf, um zu zeigen, daß ihnen die Verteidigung ihres sozialistischen Vaterlandes der Sowjetunion, über alles geht. Die Revolver der Kavallerie über den Platz strengte, erließen die Befehle. Kleben Apparate umschritten den Roten Platz. Von den Kreml. Besonders Auffehen erregten zwei ungeheure Transparente in der Größe des Domtermal und ein kleines lenkbares Schiff. Die Rote Kavallerie spengte mit einem wunderbaren Werder-

material über den Roten Platz immer und immer wieder mit Turm-Rufen begrüßt. Zwei Stunden dauerte die Militärparade. Sie wurde von der Demonstration der Arbeiter und Arbeiterinnen abgelöst.

In 48iger Reihen marschierten die Arbeiter aus den Betrieben mit Transparenten und roten Fahnen auf. Der ganze Platz war ein gemaltiges Fahnenmeer.

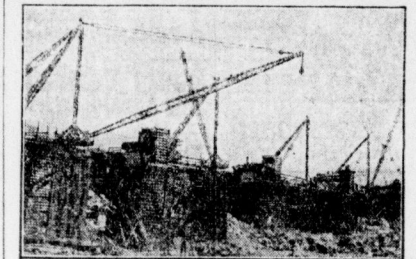
Im Zuge selbst wurden die verschiedensten Karikaturen mitgetragen. Popen, Kulisen, Säuer u. a. Schädlinge waren flüchtig dargestellt. Unbeschreiblich war diese Demonstration, die bis 4 Uhr dauerte. Aber auch nachher gingen die Arbeiter nicht etwa nach Hause, sondern in den Straßen konnte man bis spät in die Nacht hinein die Demonstranten sehen. Auf allen freien Plätzen waren Tribünen aufgestellt, auf denen Agitatorgruppen in feierlicher Form die Bedeutung der Durchführung des Fünfjahresplans in vier Jahren vortraten. In den Kinos, Theatern und Klubs wurden die Revolutionsfeiern abends fortgesetzt.

Besonders erfreulich war für uns deutsche Arbeiter, als wir sahen, wie die Diplomaten der kapitalistischen Länder vor der „Internationale“ ihre Kopfbedeckung lästerten.

Besonders die sozialdemokratischen Arbeiter könnten an einem solchen Aufmarsch sehen, wie verlogen die Meldungen ihrer falscher Elemente auf sich hat.

Wenn in diesen Tagen die deutschen Arbeiter am Jahrestag der Sowjetunion einen Ueberblick hatten über die Erfolge

Dnjeprostroj, ein Riese des sozialistischen Fünfjahresplans



Bauarbeiter an einem Querdamm des Mittelkanals des Dnjeps.

Ihrer Revolution, so müßen sie feststellen, daß die 1918er Revolution ihnen nicht etwa die Befreiung, sondern eine Verschlechterung ihrer Lebenslage gebracht hat. Und sie müßen daraus die einzige Konsequenz ziehen, unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf aufzunehmen, um ihn zu Ende zu führen bis zum Sturz des Kapitalismus und der Errichtung eines Sowjet-Deutschland.

Warum die Sowjetunion verleumdet wird

Der Arbeiter Paul Weinde aus Saengerhausen schreibt an seine Angehörigen

Benningrad, 19 November 1930.

Meine I. Eltern und Schwiegereltern!

Mein Brief von Berlin haben wir gestern erhalten und sind etwas erleichtert. Wir glauben aber nicht, daß Mama diese Wärdchen in den Zeitungen glaubt.

Liebe Eltern, es stimmt, es sind von unserem Transport auch 13 Männer wieder nach Deutschland zurück. Aber alles weils ohne Frauen oder Ledige! Aber Ihr müßt nur wissen, weshalb und warum, und was das für Leute waren!

Liebe Eltern, von 4 Arbeiterinnen und 5 Ledigen sind hier 10 russische Frauen und Mädchen schwanger!

Diese 9 Leute sind hier, um sich zu brüden, ausgerückt.

4 Stück sind von den Sozialdemokraten herübergeschickt, um zu meutern und um uns aufzuheben, um dann in Deutschland liegen zu können, wir waren in Rußland und können sagen, daß es dort schlecht sei. Das falsche Treiben dieser Leute ist hier aber erkannt worden und sie wurden sofort aus Rußland ausgewiesen! Aber gelebt haben diese hier wie die Hühner!

Ich selbst war zugegen, wie sie sich hier noch mit Stiefeln, Schuhen und Kleidungsstücken eindecken!

Diese Leute haben in Sawloff in einem Heim gelebt (heißt leben von uns nach 50 Ledige dort), das mit einem Erholungsheim in Deutschland zu vergleichen wäre! Schade, daß Ihr das nicht lebet könnt!

Die Leute besahen in diesem Heim für Wohnung und Verpflegung 65 Rubel, Fahrgehalt nach der Arbeit 11 frei! Und sie verdienen 240 bis 260 Rubel, Bitte vergleicht mit Deutschland!

Meinen Verdienst müßt Ihr, auch unsere Unterhaltungskosten. Wir gebrauchen einschließlich Wohnung, Heizung und Licht 120 Rubel bei vier Köchen — und 300 Rubel Verdienst. Sparen gibt es bei uns nicht. Nach 30jähriger Tätigkeit wird ein jeder Arbeiter pensioniert, 75 Prozent des Lohnes. Ich habe in einem Monat auf jedem Kinde ein Paar Langstiefel zu je 11 Rubel, mit ein Paar Langstiefel zu 20 Rubel, zwei lange Socken, Marinetoff, zu je 10 Rubel und drei Kautschuhstiefel zu je 2,40 Rubel und drei Paar Gummischuhe zu je 2,40 Rubel gekauft! Koffchen habe ich Pfeffer und Pfeffer, ein richtiges Sportgerät, zu 10 Rubel gekauft. Er ist überaus schön. Ein großes Penn-Stück, einerschnitt, zu 5 Rubel, ein Globus zu 5 Rubel und außerdem wie ein Fünftel gelebt.

Liebe Eltern, die Russen haben Großes geleistet und darum die Hilfe von allen kapitalistischen Räubern, weil diese Angst haben vor der eigenen Revolution.

Die Profeten in den kapitalistischen Ländern sollen nichts von dem Guten erfahren, das hier der Arbeiter geleistet hat! Hier hat man alles, was man braucht! Liebe Eltern, es sind auch Schwiegereltern hier. Aber diese zu beteiligen sind wir nur dem besten über und zu diesem Zwecke sind wir anständigen Sozialarbeiter hier! Auch diese alle recht hübsch gekleidet und sehr sehr sehr herzlich begrüßt von Euren vier Jassen!

Auf Wiedersehen, grüßt die Heimat: Paul.

Denkt an die politischen Gefangenen! Gebt Winterhilfe!

Achtung!

Der „Klassenkampf“ muß einen Inseratenumfang haben, wie jede andere Zeitung. Die zu uns stehenden Massen haben es bisher nicht genügend verstanden, ihr Parteilogan nach dieser Seite hin zu unterstützen. Mit aller Energie, unter Zusammenfassung aller Kräfte, muß das bisher Versäumte nachgeholt werden. Es gibt immer noch Geschäfte, die ihre Inserate in allen möglichen Zeitungen unterbringen, es aber ablehnen, den Inseratenteil unserer Zeitung zu benutzen, trotzdem stellen wir in allen Fällen fest, daß unsere Anhänger bisher zur Kundschaft solcher Geschäfte gehörten.

Mitglieder der Partei und der Massenorganisationen

Achtet darauf, mehr als bisher, daß Eure Frauen nur in den Geschäften kauen die in unserer Zeitung inserieren!

„Klassenkampf“

Das muß aufhören! Keinen Pfennig dem Geschäftsmann, der es ablehnt, bei uns zu inserieren!

Wir werden gegen sie die ganze Stärke unserer Organisationen stellen!

Die Massenorganisationen müssen das Fundament bilden, um auf diesem Gebiete unserem Parteilogan die gehörige Achtung zu verschaffen, zumal feststeht, daß gerade die KPD und der „Klassenkampf“ den rück-sichtslosesten Kampf gegen jede Art Steuerraub führen. Auf der anderen Seite sanktionieren alle Zeitungen, von der SPD angefangen bis zur äußersten Rechten, jeden Steuerraub.

Wir geben hiermit die Anweisung

daß in allen Versammlungen unserer Organisationen von jetzt an nicht nur zur Werbung für Partei und Presse, sondern auch zur

Insertion in unserer Zeitung

Stellung zu nehmen ist

Die Geschäftskommission der Bezirksleitung der KPD.

Kommunistischer Jugendverband / Internationale Arbeiterhilfe / Rote Hilfe / Kampfband gegen Faschismus / Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit / Interessengemeinschaft für rote Sporteinheit / Verband proletarisch. Freidenker / Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur

Winterbeihilfe für die Erwerbslosen und Ausgehenden

In der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung werden abnormale Winterbeihilfen für die Erwerbslosen und Ausgehenden in der Tagesordnung stehen. Wenn die Herrschaften des Bürgerhauses, der SPD, und der Nazis glauben, daß durch die letzte Umwälzung aller Erwerbslosenbeihilfen die Sache ein für allemal erledigt ist, dann irren sie sich. Die Kommunisten haben ihre neuen Anträge im Einzelnen mit den jetzigen Erwerbslosenbeihilfen und Entlohnungen, die unheimlich um das Gebührende für Arbeitende mit einem Knackrad zu verzerren.

Der Magistrat und seine getreuen Lakaien aus dem Lager der bürgerlichen, sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Dreieinigkeit werden wieder ihre Gemeinderäte über „Antragstellungen, gezielte Unmöglichkeit und finanzielle Undurchführbarkeit“ anrufen. Die Erwerbslosen (sagen sie über solche „Argumente“). Wenn es gilt, mehreren tausenden bitteren und leidenden Menschen Hilfe zuteil werden zu lassen, dann sind immer die Geheißer im Wege. Wenn es aber gilt, Millionen von Verdienten neue Laster aufzubürden, dann pfeift die ganze Gesellschaft auf Geheiß und Verlesung. Der beste Beweis dafür ist die mit Hilfe der Sozialdemokraten betriebene „Kontrollordnung“, die nichts anderes als die Unterwerfung des Arbeiters unter den Willkürherrscher (Arbeitgeber) ausgenommen und den Beginn der nackten kapitalistischen Diktatur darstellt.

Der Streit der Erwerbslosen nach Brot wird immer heftiger. Wenn die bürgerlichen und sozialdemokratischen

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Bauhrunder-Opposition
Freitag, 12. Dezember, 20 Uhr, im Saale der Produktiv wichtigen Weiser-Haus.
Diese Zusammenkunft ist sehr wichtig, daher wird erwartet, daß alle oppositionellen Bauhrunder erscheinen.

Der Preis eines jeden Artikels besteht im allgemeinen aus Rohmaterial, Lohn, Gewinn, Steuern, Soziallasten sowie Unkosten des Unternehmens, wie Zinsen, Abnutzung der Gebäude, Geräte, Maschinen, Verwaltungskosten usw. In der Praxis sind die einzelnen Kosten gegeneinander ab, ergibt sich bei den meisten Fertigprodukten etwa folgendes Bild:

Rohmaterial	30 Prozent
Lohn	30 Prozent
Steuern, Soziallasten und Unkosten	10-12 Prozent
Gewinn	8-10 Prozent

Selbstverständlich gibt es Waren, bei denen der Lohnanteil höher ist, jedoch bilden diese eine Ausnahme und brauchen daher nicht besonders betrachtet werden. A. B. und bei Bau-, Straßen- und Waldarbeiten die Lohnanteile sind 10 Prozent höher, die Rohmaterialien 10 Prozent billiger.

Es mag auf den ersten Blick die hohe Steuer-, Soziallasten- und Unkostenlasten auffällig erscheinen, jedoch ist dieser eher zu niedriger als zu hoher Anteil für den Verbraucher in der Praxis. Die benötigten Waren sind mit einem noch viel höheren Prozentsatz belastet, teilweise bis acht Prozent des Verkaufspreises, wie Fleisch, Brot, Zucker, Eier, Zigaretten. Die diese Artikel in der Haushaltung verwendeten Güter sind der Einfachheit halber als Steuerartikel zu betrachten. Die Höhe ist lediglich eine indirekte Steuer für den Verbraucher.

Wie würde sich eine Lohnsenkung auf die Preise auswirken?
Bei einem Lohnanteil des Produktes von 10 Prozent würde eine Verringerung um 0,5 Prozent eintreten, also ein Gegenstand von 10 Mark würde 9,5 Mark kosten, praktisch würde sich die Sache nicht auswirken, da die Verringerung irgendwem hängen bliebe, bei seinerzeitiger Ermäßigung der Umsatzsteuer um 0,5 Prozent hat die Praxis gezeigt, daß solche geringe „Verbesserungen“ sich nicht auswirken. (Der heute so viele erlöschende Preisabbau ist lediglich als Preis senkung anzusehen.)

Bei jeder Preisabsenkung werden nachher immer große Warenmengen zu unheimlichen Gebührenschaften in jedem Preise abgegeben, die Sache hat aber mit absoluter Preisentwertung nichts zu tun, daß die teilweise überhöhten Preise für Warenarten gelten, ist es notwendig, da auch dieses nur auf die rückgängige Konjunktur zurückzuführen ist. Eine nennenswerte Entlastung des Verbrauchers ist dadurch nicht zu erwarten.

Infolge der Zoll- und Steuererhöhungen des Rotprogramm wurden die Preise in letzter Zeit 20 bis 25 Prozent steigen. Einen mittelmäßigen Preisabbau es so lange nicht geben, als bei jedem Sinken der Weltmarktpreise die Zölle erhöht werden, und zwar in höherem Maße, wie die Vorkriegszeit betrug. Gerade dieser Punkt wird von vielen nicht fertigenden Verbrauchern nicht beachtet, und lassen diese ihren gerodeten Unmut an dem letzten Verteiler aus, ohne zu bedenken, daß dieser nur die gelieferten vorher verausgabet Beträge vom Verbraucher wieder einfließen.

Wie würde sich die Lohnsenkung auf die Wirtschaft, auf die Produktion und die Lebenshaltung der Verdienten auswirken?
Wie wir gesehen haben, Reicht bei je 10 Mark Lohnsumme einer Erparnis von 5 Pf bis Verlust an Kaufkraft von 50 Pf. gegenüber, immer 5 Prozent Lohnsenkung angemessen.

Da weitere Preisentlastungen ausgeschlossen, Preisoberhöhen aber zu erwarten sind, würde die Kaufkraft der großen Verbraucherkränkung noch mehr sinken, die heute schon elende Lebenshaltung direkt katastrophal werden. Durch den verminderten Verbrauch wird eine weitere Erhöhung der Arbeitslosen entstehen, dadurch weitere Verschärfung der Wirtschaftslage, noch höhere Zölle und Steuern zur Erhaltung des Staatsapparates, weitere Betriebsstilllegungen. Die Löhne abbauen, heißt das Pferd am Schwanz aufhängen. Wagt man sich nun da werden, wo die Möglichkeit dazu besteht, an den Zöllen, den Steuern, den Staatsausgaben. Darum bin ich auch gegen jeden Lohnabbau, gegen jede Zoll- und Steuererhöhung.

Der Preisabbauwindel bricht zusammen

Der Verein der Großhändler für Halle a. S. E. und Umgebung hat der Stadtverordnetenversammlung in Halle eine Eingabe zugehen lassen, die in vielerlei Hinsicht außerordentlich interessant ist, und ein bestimmtes Licht auf den vom bürgerlichen Magistrat häufig mit unterfertigten Preisabbauwindel wirft. In der Eingabe des Vereins der Großhändler ist davon die Rede, daß ein am 28. November stattgehabte Kuratoriumssitzung eine wesentliche Erhöhung der Schlachtabgebühren um circa ein Drittel der bisherigen Gebühren in Aussicht genommen habe. Wegen dieser Erhöhung erheben die Großhändler allerhöchsten Protest und behaupten, daß sie durch diese „Verbesserungen“ bei den Schlachtabgebühren und vollkommener Unmöglichkeit, an den den Gewinnen jeder Verdienstmöglichkeit im Fleischgroßhandel gelangt.

Deren im Stadtparlament nicht hören wollen, dann lassen sie sich nicht wundern, wenn sie ihn früher oder später einmal für einen Narren halten.

Die Anträge der SPD-Fraktion lauten:
Nachdem in den letzten beiden Stadtverordnetenversammlungen alle Anträge der SPD-Fraktion, die sie im Auftrag der bürgerlichen Erwerbslosen eingebracht hatte, von allen Parteien abgelehnt worden sind, hält sie die kommunalistische Fraktion als einzige Vertreterin der Interessen der Erwerbslosen für notwendig, erneut folgende Anträge im Auftrag der Erwerbslosen und Ausgehenden-Unterstützungspänger zu stellen:

- a) Für ledige Personen 50 Mark.
- b) Für Ehepaare 75 Mark.
- c) Für jede unterhaltungsbedürftige Familienmitglied 15 Mark.

Diese Beträge sind vor dem 24. Dezember zur Auszahlung zu bringen.

Da ab 1. Januar eine Erhöhung der Wohnungssteuer notwendig ist, in Kraft treten wird, dann ist die Lage der Erwerbslosen in Halle, das es ihnen unmöglich wird, die Mieten zu zahlen, so wird beschlossen, daß alle von den Erwerbslosen und Ausgehenden-Unterstützungspänger zu zahlende Miete bis Ende von 300 Mark jährlich während der Dauer der Einkommenslosigkeit durch die Stadt Halle zu zahlen ist.

Erwerbslosen und Ausgehenden-Unterstützungspänger der Stadt Halle ist die Zahlung von Licht- und Wasserzählern während der Dauer der Erwerbslosigkeit nicht zu zahlen. Es sind jedoch für die Erwerbslosen bereitwillig. Bei der Einrichtung dieser Räume ist der Erwerbslosenstand zur Beratung und Mitbestimmung heranzuziehen. Der Erwerbslosenstand ist anzuerkennen. Büro- und Besprechungsräume sind zu zugeweihten.

Kleine Geschäftsinhaber und „Preisabbau“

Kampf gegen Lohnabbau, Zoll- und Steuererhöhung tut not

(Von einem kleinen Geschäftsinhaber.)
Der Preis eines jeden Artikels besteht im allgemeinen aus Rohmaterial, Lohn, Gewinn, Steuern, Soziallasten sowie Unkosten des Unternehmens, wie Zinsen, Abnutzung der Gebäude, Geräte, Maschinen, Verwaltungskosten usw. In der Praxis sind die einzelnen Kosten gegeneinander ab, ergibt sich bei den meisten Fertigprodukten etwa folgendes Bild:

Rohmaterial	30 Prozent
Lohn	30 Prozent
Steuern, Soziallasten und Unkosten	10-12 Prozent
Gewinn	8-10 Prozent

Selbstverständlich gibt es Waren, bei denen der Lohnanteil höher ist, jedoch bilden diese eine Ausnahme und brauchen daher nicht besonders betrachtet werden. A. B. und bei Bau-, Straßen- und Waldarbeiten die Lohnanteile sind 10 Prozent höher, die Rohmaterialien 10 Prozent billiger.

Es mag auf den ersten Blick die hohe Steuer-, Soziallasten- und Unkostenlasten auffällig erscheinen, jedoch ist dieser eher zu niedriger als zu hoher Anteil für den Verbraucher in der Praxis. Die benötigten Waren sind mit einem noch viel höheren Prozentsatz belastet, teilweise bis acht Prozent des Verkaufspreises, wie Fleisch, Brot, Zucker, Eier, Zigaretten. Die diese Artikel in der Haushaltung verwendeten Güter sind der Einfachheit halber als Steuerartikel zu betrachten. Die Höhe ist lediglich eine indirekte Steuer für den Verbraucher.

Wie würde sich eine Lohnsenkung auf die Preise auswirken?
Bei einem Lohnanteil des Produktes von 10 Prozent würde eine Verringerung um 0,5 Prozent eintreten, also ein Gegenstand von 10 Mark würde 9,5 Mark kosten, praktisch würde sich die Sache nicht auswirken, da die Verringerung irgendwem hängen bliebe, bei seinerzeitiger Ermäßigung der Umsatzsteuer um 0,5 Prozent hat die Praxis gezeigt, daß solche geringe „Verbesserungen“ sich nicht auswirken. (Der heute so viele erlöschende Preisabbau ist lediglich als Preis senkung anzusehen.)

Bei jeder Preisabsenkung werden nachher immer große Warenmengen zu unheimlichen Gebührenschaften in jedem Preise abgegeben, die Sache hat aber mit absoluter Preisentwertung nichts zu tun, daß die teilweise überhöhten Preise für Warenarten gelten, ist es notwendig, da auch dieses nur auf die rückgängige Konjunktur zurückzuführen ist. Eine nennenswerte Entlastung des Verbrauchers ist dadurch nicht zu erwarten.

Infolge der Zoll- und Steuererhöhungen des Rotprogramm wurden die Preise in letzter Zeit 20 bis 25 Prozent steigen. Einen mittelmäßigen Preisabbau es so lange nicht geben, als bei jedem Sinken der Weltmarktpreise die Zölle erhöht werden, und zwar in höherem Maße, wie die Vorkriegszeit betrug. Gerade dieser Punkt wird von vielen nicht fertigenden Verbrauchern nicht beachtet, und lassen diese ihren gerodeten Unmut an dem letzten Verteiler aus, ohne zu bedenken, daß dieser nur die gelieferten vorher verausgabet Beträge vom Verbraucher wieder einfließen.

Wie würde sich die Lohnsenkung auf die Wirtschaft, auf die Produktion und die Lebenshaltung der Verdienten auswirken?
Wie wir gesehen haben, Reicht bei je 10 Mark Lohnsumme einer Erparnis von 5 Pf bis Verlust an Kaufkraft von 50 Pf. gegenüber, immer 5 Prozent Lohnsenkung angemessen.

Da weitere Preisentlastungen ausgeschlossen, Preisoberhöhen aber zu erwarten sind, würde die Kaufkraft der großen Verbraucherkränkung noch mehr sinken, die heute schon elende Lebenshaltung direkt katastrophal werden. Durch den verminderten Verbrauch wird eine weitere Erhöhung der Arbeitslosen entstehen, dadurch weitere Verschärfung der Wirtschaftslage, noch höhere Zölle und Steuern zur Erhaltung des Staatsapparates, weitere Betriebsstilllegungen. Die Löhne abbauen, heißt das Pferd am Schwanz aufhängen. Wagt man sich nun da werden, wo die Möglichkeit dazu besteht, an den Zöllen, den Steuern, den Staatsausgaben. Darum bin ich auch gegen jeden Lohnabbau, gegen jede Zoll- und Steuererhöhung.

Des Ind Rümmelein!

Vor etwa 14 Tagen wurden vier Säcke an der Pöhlitz in den Saale gemortet. Von den aus dem Wasser herausgehobenen Säcken wurden in den letzten Tagen wiederum drei Säcke in den Saale geworfen. Neuerdings sind wiederum vier Säcke, welche auf der Giebelschleife der Pöhlitz, über das Geländer in den Saale geworfen worden. Zwei Säcke der Pöhlitz sind ebenfalls in den Saale geworfen. Eine an der Pöhlitzschleife angelegte Rampe wurde ebenfalls abgebaut, ebenso die Umkleibühnen auf den Anlagen gegenüber unserer Arbeit. Abgeben von dem entzündenden Materialhandlung naturgemäß die - jetzt durch das Hochwasser besonders gefährdeten Nachforschungen beträchtliche Kosten.

Die Pöhlitzschleife ist durch das Hochwasser in den Saale verfallen, wird die Gartenerweiterung sich vielleicht zu verwirklichen lassen diese Säcke einzuheben.

Die Pöhlitzschleife ist durch das Hochwasser in den Saale verfallen, wird die Gartenerweiterung sich vielleicht zu verwirklichen lassen diese Säcke einzuheben.

Ein kleiner Dri sucht seinen Herrn

Zeit vergangen aber liegt an der Siedlung Neu-Altendorf ein kleiner, vierfüßiger Dri-Macch. Erkennungszeichen: 1 A 707. Stempelzeichen: Polizeipräsidium Leipzig, Motornummer 67. Gelber Anstrich, schwarzes Verdeck. Im Wagen befinden sich Sommermantel und eine seriöse wollene Decke. Wer ist der Eigentümer?

Engländerische Liebe - brotlose Kunst

Gestern gegen 19 Uhr verließ ein 37-jähriger Auswanderer einen Großhändler am Marktplan einen Schlachtabgebühren, jedoch ein Salzfäule traf. Grund: angeblich unglückliche Liebe. wurde dem Eliabett-Krankenhaus zugeführt.

Genosse Fritz Römer

Am Sonntag im Alter von 64 Jahren nach wenigen Stunden dieses irdischen Gefährten. Er war ein langjähriger guter Kamerade und hat aktiv in der Arbeiterbewegung mitgewirkt. Er wird von ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 3. Uhr nachmittags in der Halle des Krematoriums statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Von der Straßenbahn erfährt. Gestern gegen 18.15 Uhr fuhr der Hallesche vor Trosther Straße 71 ein Hochbein. Das Hochbein wurde von der Straßenbahn um und geriet durch den noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, wobei er von diesem überfahren wurde. Der Verunglückte ist mit dem Kopf auf dem Kopf in den Straßenbahnwagen gefallen. Der Verunglückte ist mit dem Kopf auf dem Kopf in den Straßenbahnwagen gefallen.

Walden-Theater. In der Vorstellung des 12. Dezember 1930. Die Theater-Veranstaltung des 12. Dezember 1930. Die Theater-Veranstaltung des 12. Dezember 1930.

Die Theater-Veranstaltung des 12. Dezember 1930. Die Theater-Veranstaltung des 12. Dezember 1930. Die Theater-Veranstaltung des 12. Dezember 1930.

Kauft modern, gut u. billig im Großstadt-Kaufhaus Joske

Leder- u. Schuhwaren billig

Steingrüber, Auto-Vermietung für sämtliche Arbeiter-Verleiher

Herren- u. Knabenbekleidung v. Quarg

Fahrräder bei Dimke

J. Dickens Lederhandlung

Zuerst zu Hart

Robert Starke, Neuma 11

D. Högel's Wwe., Neumastr. 1/2

Schneiderbörse, Stephanstr. 40

Gebr. Mübinger, Barrenstr. 7

„Zum goldenen Stern“ empfiehlt keine

Kleider, Strümpfe, Wäsche, Mäntel

Kolonialwaren - Feinfach

Kragen - Kolonialwaren

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren

Deutsches Haus, Neue

„Guthaus zum Adler“

Fleisch- u. Wurstwaren, Alfred Bauer

Bäckerei Vechner

Erich Rübner, Weinberg

Boost & Albrecht, Kolonialwaren

Reinhold Lechner, Wilmanns

Julius Müller, Kolonialwaren

Otto Rath, Brot- und Feinbäckerei

Hermann Brode, Oswald Biedner

Friseur, Kolonialwaren

Cate „California“

Robschlächterei

E. Möhring, Leipziger Straße 17

Hugo Hoffmann

Walter Petsch, R. Kolonial

Rogosch färbt, reinigt, wäscht alles!

Arbeiter trinken nur Milch aus d. Zentral-Molkerei

Arbeiter verlangt nord. Fabrikat der Käseerei Franz Kampe

Karl Reese, Judenstraße 36

Meine Seife kaufe ich in der Konsum- und Spargenossenschaft

Elektrizität in jedem Gerät! Licht- und Kraftanlagen

Landkraftwerke Merseburg

Arbeiter, Angestellte und Beamte

Die Schubbelohnung ist der Arbeiterohnehnt

Atlas

Verlangt Käse von des Gen. W. Engler

Mühle Oberbeuna

Erich Otto, Richard Schubert

Josef Siegel, Obst, Gemüse und Meistereihandlung

Hermann Kilgusch, Feinbäckerei

Albert Fischer, Textilwaren

Ratskeller, Inh. Paul Böttcher

Nur eine Anzeige und Sie sind unser ständiger Interessent!

Spendet für die „Rote Hilfe“

„Reichstone“

Neufeldt-Hausbäckerei

Uhren-Haus Adolf Seeg

Brillen beim Diplom Optiker John

Strumpf Haus Schöne

„Spart“ bei der Sparkasse zu Schkeuditz

Schubhaus Franz Schirlitz

Hüte / Mützen / Herrenartikel

Radio-Vertrieb Fritz Arnold

Friedrich & Müller

Gasthof „Weiße Taube“

Für Lebensmittel nur Herm. Richter

Teuchern Kaufhaus Hirschberg

Hamburger Kaffeelager

Trinkt Bergers Vorkostmilch

Gasthof „Grüner Baum“

Carl Hoffmann

Klassenkampf

Bäckerei u. Kolonialwaren

Teich- und Wurstwaren

Schauburg Teuchern

L. Just, Zeiger Str. 35

Bestellheft

Klassenkampf

Ort: Name: Straße:

Besucht den Filmpalast

Mollenkamp

C. Nopper, Uhren-Goldwaren

Tapeten / Linoleum

Emil Bünsch, Nikolaistraße 46

Gustav Ransch

Rauhaus Jungmans

Konditorei und Café Philipp

Gasthof „Zur Sonne“

Kolonienhand u. Warentransporte

Feine Fein- u. Wurstwaren

Verkehrsbüro

Teuchern Kaufhaus Hirschberg

Wiederringer Tischplatte

Erich Seelig

DER

Volksbuchhandlung

Druckmaschinen

Produktiv Buchdruckerei

„Schüßgenhaus“

Wider-Regen, Altes u. Neues

Bücher, Kolonialwaren

Schmiedehändler u. Wurstwaren

Hüte, Mützen, Bekleidungs

Reinhold Lechner, Wilmanns

Kolonialwaren, Spitzwaren

Kolonialwaren, Spitzwaren

Kolonialwaren, Spitzwaren

Kolonialwaren, Spitzwaren

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien



Hunger-Weihnachten entgegen!

314 873 Erwerbslose in Mitteldeutschland!
Die Zahl der zunehmenden Entlassungen hat die Lage des deutschen Arbeitsmarktes eine weitere Anspannung erhalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Zeit vom 16. bis 30. November um 21 710, das sind 7,4 Prozent zugenommen, auf 314 873 gekommen. Der Hauptgrund lag am aus dem Baugewerbe. Größere Entlassungen waren aber auch aus dem Metallgewerbe zu verzeichnen.
Das hohe Elend unter den Erwerbslosen gleichzeitig aber in noch höherem Maße, als es die Ziffern erkennen lassen, geht schon aus dem Beispiel daraus hervor, daß
von den vorhandenen 314 873 Arbeitslosen nur 141 752 Personen, also nur 45 Prozent, versicherungsmäßige Arbeitslosenversicherung besaßen.
Die Erwerbslosen müssen angesichts dieses immer größter Notwendigkeit die gemeinsame Front mit den Beschäftigten bilden und müssen aus allen Orten die nötige Unterstützung durch den Reichs-Verbandsrat anfordern, um die nötige Hilfe zu erhalten!

Revolte im Erziehungshaus Eckardsberga

Der Revolt unter den Anhängern des Erziehungshaus Eckardsberga auf Grund der miserablen Anhaltungsverhältnisse eine Revolte ausgebrochen, in deren Verlauf etwa 40 Insassen die Anstalt verlassen, nachdem sie sich die nötige Nahrung beschaffen hatten, da sie mehrere Anträge auf Entlassung eingelegt. Die Anstaltsleitung alarmierte das örtliche Ueberwachungsamt, das den Verbleib der Insassen nach dem gewöhnlichen Summationsverfahren entgegnet.

Weißener Arbeiterchaft marschiert!

Mit der Weisung: „Wir haben Hunger“, erließ der Vorstand der Arbeiterchaft die Weisung, daß die Arbeiterchaft am 10. Dezember in der Weisung die Arbeiterchaft in der vorigen Woche gemeinsam mit den Betriebsarbeitern auf
den Arbeiter und Arbeiterinnen waren auf dem Marktplatz erschienen und beteten ihre Bereitschaft zum Kampf für die Weisung.

Die politischen Gefangenen fragen:

Was gewinnt den Zeitweiser?
Für die besten Unterbezüge und Ortsgruppen bewilligten Preise nach dem jetzigen Stand:
Abteilungsleiter: 100, 25 Prozent des Sollo
Abteilungsleiter: 100, 24 Prozent des Sollo
Abteilungsleiter: 100, 22 Prozent des Sollo
Abteilungsleiter: 100, 18 Prozent des Sollo
Abteilungsleiter: 100, 11 Prozent des Sollo
Abteilungsleiter: 100, 7 Prozent des Sollo

Schluß mit dem faulen Weihnachtszauber!

Wort an die mitteldeutschen proletarischen Kinder, Eltern, Kommunal- und Schulfunktionäre
Die meisten Dinge sind sich, die auf das Genaueste kontrolliert und von vornherein unterbunden werden müssen.
Die proletarische Elternschaft darf unter keinen Umständen die Mitarbeit und Beteiligung ihrer Kinder an solchen Veranstaltungen dulden.
Sie darf auch nicht zugeben, daß ihre Kinder Weihnachtslieder selbst jenseitig mit den abgeordneten „proletarischen“ Tieren — lernen und mitbringen. Leht unsere Kinder proletarische Kampflieder singen! Wenn in den nächsten Weihnachtsabend gestellt werden, ist dafür zu sorgen, daß der Anstalt im Inhalt proletarisch gehalten ist. Was den Kindern klar, daß der Weihnachtszauber abbrechen, daß heute die Arbeiterkinder in ihrer Lebenslage nicht daran denken kann, zu feiern, daß sie sich von dem Gerede von „Liebe und Frieden“ nicht mehr einlassen läßt, sondern daß sie, als einzigen Ausweg aus ihrer Not, an ihre Weisung und an die Errichtung eines Sowjet-Deutschland geht.
Die Arbeiterkinder werden nicht nur sich aus ebenfalls die Anstalt jener Erzieher durchbrechen, indem sie nicht nur den Anweisungen ihrer Eltern in der oben angegebenen Richtung folgen, sondern indem sie auch die übrigen Teile der Klasse von der richtigen unterer Einstellung und dem Verderben des ganzen Weihnachtszaubers überzeugen. Sie lernen von allen Dingen wichtige Aufgaben des NSD, der die Gesamtheit der proletarischen Kinderheit gegen den Weihnachtszauber mobilisieren muß.
Die kommunikativen Vertreter in den Elternbeiräten, Schulvorständen und Kommunalparlamenten haben die Aufgabe, bei entstehenden Konflikten nicht nur die Beteiligung der proletarischen Eltern und Kinder zu übernehmen, sondern darauf, daß sie diese Konflikte in der breitesten Arbeiteröffentlichkeit austragen (in allen stattfindenden Versammlungen und Zusammenkünften der Arbeiterkinder der nächsten Zeit dazu Stellung nehmen), gleichzeitig für die Klärung des NSD, der die Gesamtheit der proletarischen Kinderheit gegen den Weihnachtszauber mobilisieren muß.
Gleichzeitig ist überall darauf hinzuwirken, daß das Proletariat die Antiehrwürdigen des Verbandes proletarischer Arbeiter beizubehalten, und sich am 24. Dezember nicht unter dem Weihnachtsbaum befinden darf, sondern in massiven Demonstrationen der bürgerlichen Partei „Liebe und Frieden“ für die proletarischen Forderungen.
Geht uns Brot und Arbeit!
Schluß mit dem Weihnachtszwindel!
Seraus aus der Kirche!
Gegen bürgerliche Hungerdiktatur, für ein Sowjet-Deutschland! aufmarschieren muß.

Zerlegung in der Raumburger SAJ.

Der Konflikt in der SPD. und in der SAJ. wird immer größer — SAJ. als Rekrutendepot Die Klassenbewegten Elemente ziehen die einzig richtige Konsequenz und vollziehen den Anschluß an den Kommunistischen Jugendverband!

Der Terror, den der sozialdemokratische Parteivorstand und die ihm hündlich ergebene Bürokratie gegen rebellierende Mitglieder der SPD. und der SAJ. anwendet, hat — wie das nicht anders herauszukommen war — zu einer fortwährenden Vergrößerung des Konflikts in der Sozialdemokratie geführt. Es konnten wir unläugbar unter anderem auch aus Raumburg berichten, daß daselbst
die ganze Gruppe der SAJ. gegen die sozialfaschistischen Bonzen rebellierte. Das kam unter anderem in einem Ausschuss im Schauspiel der Raumburger SAJ. zum Ausdruck, der nämlich einige Tage lang eine satirische Kampfanlage gegen die sozialfaschistischen Bonzen enthielt.
Mitspieler haben sich diese ihr eigenes Spiegelbild allerdings nicht angesehen, sondern sie sind mit demselben Methoden, mit denen der Parteivorstand gegen die Jungsozialistische Vereinigung in Berlin und anderswo vorging, auch gegen die Raumburger SAJ. vorgegangen.
Der Parteivorstand hat die SAJ.-Mitglieder unter Ausnutzung ihrer eigenen Leitung zu einer Verammlung zusammengeholt, als gelte es, pflichtvergeßenen Rekruten eine Standpaule zu halten.
Von mehr als 50 Mitgliedern waren aber dem Rufe der verrufenen sozialfaschistischen Oberdass nur 20 gefolgt. Der langjährige Vorsitzende der SAJ. wurde bei dieser Gelegenheit auf Befehl der obersten Bonzenleitung mundtot gemacht, woraufhin sich aber der

übrige Ortsgruppenvorstand mit ihm solidarisch erklärte, daß er das Verhalten und das bürokratische Vorgehen nicht billigte. Von dem ebenfalls anwesenden 25 Funktionären der Partei hielten es nur drei mit der Jugend, die übrigen hielten mit, die Jungen in die Jugendgruppe zu ziehen. Der amtierende Unterbezirksleiter Strunhard bearbeitete einen SAJ.-Mann, der ihm wahrscheinlich parteivorstandstreue vorkam, damit dieser die Leitung der Gruppe übernehmen sollte. Aber auch dieser SAJ.-Mann tat es nur widerwillig und auch das mit der Maßgabe, daß er es nur nach Lage tun wolle. Die Oberdass waren ganz hilflos und verärgert, als er außerdem erklärte, daß auch er die Politik der SPD. nicht billigen könne.
Durch diese Terrormaßnahmen gegen die Raumburger SAJ.-Mitglieder ist es jetzt so weit gekommen, daß mit Ausnahme von acht Kindern eingeleiteter Sozialfaschisten die ganze übrige Mitgliedschaft der SAJ. den Jugend- und Parteiveranstaltungen der SPD. paßlos gegenübersteht, und es ist keineswegs übertrieben, vom ideologischen und organisatorischen Zusammenbruch der Raumburger SAJ. zu sprechen. Gleichzeitig erkennen aber die Klassenbewegten Elemente der Raumburger SAJ., daß sie sich kampfgewillt an den Kommunistischen Jugendverband anschließen müssen.
In Raumburg sind denn auch in letzter Zeit circa 16 SAJ.-Mitglieder in nähere Beziehungen zum Kommunistischen Jugendverband getreten, von denen sich sogar schon eine ganze Anzahl dem KPD. als Mitglieder angeschlossen haben.
Das ist die Konsequenz, die sich für jeden kampfgewillten Jungarbeiter ergibt und die auch von den jetzt noch schwachen und unentschlossenen SAJ.-Mitgliedern gezogen werden muß.

Heraus gegen die faschistische Diktatur!

Versammlungen der KPD.
Am Mittwoch, dem 10. Dezember:
Kreuzberg: 20 Uhr, bei Köpke. (Bericht vom Reichsprogred wertfälliger Frauen).
Pröben: 20 Uhr, bei Conrad.
Am Donnerstag, dem 11. Dezember:
Königsplatz: 20 Uhr im „Bürgergarten“. (Bericht vom Reichsprogred wertfälliger Frauen).
Sollinger: 20 Uhr im „Schönhaus“. (Bericht vom Reichsprogred wertfälliger Frauen).
Am Freitag, dem 12. Dezember:
Kreuzberg: 20 Uhr im „Schönhaus“. (Bericht vom Reichsprogred wertfälliger Frauen).
Pröben: 20 Uhr bei Schiemang.
Sohlensteins: 20 Uhr in der „Weintraube“.

Der „Vollstohle“ schweigt

Der sonst so redselige Oberbezirksleiter Bergholz vom Feisler „Vollstohle“ und sein jetzt allerdings mehr als Rebellier in sich habender Vorgesetzter fäktiger Kampfanführer haben bis zum heutigen Tage keine Worte über die Rebellion in der SAJ. gefunden. Nicht einmal auf die in ihrem beifälligen Herd entbrannte Rebellion, nämlich in der Raumburger SAJ., sind sie zu sprechen gekommen. Nun muß ja zugegeben werden, daß Herr Bergholz jetzt außerordentlich viel Platz dazu braucht, um seinen behaupteten Zeilen die mit Unterstützung der sozialfaschistischen Reichsorganisation Geleg gemordeten Vaterordnungen schmadhaft zu machen. Nichtsdestoweniger wäre es aber für die Weisung des „Vollstohle“ höchst interessant, auch etwas über den Konflikt mit der Raumburger SAJ. und in den übrigen Organisationsstellen der SAJ. zu erfahren. Aber in diesem Falle handelt Bergholz und Kampfanführer lieber nach dem Motto: Neben ist Silber, Schweigen ist Gold.
Wir verstehen! Aber hoffentlich lernen auch die sozialdemokratischen Arbeiter und Jungarbeiter endlich verstehen!

Weiteres Material

über die Zerlegung der Raumburger SAJ. werden wir an dieser Stelle in den nächsten Tagen veröffentlichen.

In vier Wochen 1200 neue Mitglieder für die NSD.

In allen Ortsgruppen der NSD. ist bis auf wenige Ausnahmen der gesamte Parteivorstand und teilweise auch ein großer Teil der Mitgliedschaft zur Vorbereitung mehr als mobilisiert worden. Die Teilnahme neuer Mitglieder, insbesondere derjenigen, die mit der Klassenbewegten Arbeiterbewegung sympathisieren, ist einzuzeichnen in die Organisation und in die praktische Arbeit, das sind im Augenblick die wichtigsten auf der Tagesordnung der NSD. stehenden Aufgaben.
Vielorts wurden bereits sehr große Erfolge erzielt. In den Ausdehnungen der roten Parteien, in den Versammlungen, in denen die Genossin Lea Gumbertmann, Berlin, Bericht über den Aufbau der Komintern gab, krönten die Massen zur NSD. In 25 Ausdehnungen der drei letzten Wochen, die rund 12 000 Mitglieder aufwiesen, wurden 1100 Neuzugänge gemacht.
Die in Halle stattgehabene Reichstagskonferenz der NSD., die von der Mehrheit der wichtigsten Ortsgruppen des Gesamtbezirks beauftragt war, wurden eingehend alle Fragen, die notwendig sind, um die Organisation vorwärts zu treiben, besprochen. Einmütig erklärten die Hauptfunktionäre der NSD., die anwesenden Hauptfunktionäre und Vorsitzenden der Ortsgruppen, daß sie unermüdlich mit allen Kräften arbeiten werden, um eine Massenorganisation zu schaffen, um die NSD. die Frontalfront des Klassenbewegten Proletariats, auf welchem sie sich einen festen Fundament aufzubauen, damit in den kommenden Wirtschaftskrisen alle die neuen Anforderungen reiflos erfüllt werden. Heranziehung qualifizierter neuer Funktionäre ist die Hauptaufgabe.
Alle helfen mit!

3 Jahre Kantoner Aufstand — 30 Jahre Boxeraufstand in China

Die neue „NSD.“ ist zum Andenken an den Kantoner Aufstand dem revolutionären China gewidmet. Sie bringt ein Gedendblatt für die Helden von Kanton. In zwei Seiten führt sie uns in die Zeit der bekannnten Hunnen-Akte Wilhelm's II., in die Zeit des Kampfes des vereinigten Europas gegen die ausländischen Völker. Die Anwesenheit der „NSD.“ bringen neue Bilder von den heutigen Generälen und Revolutionärsbrütern in China.
Die neue „NSD.“, die wieder zwei Sportzeiten entfällt, von denen eine der Übungsstunden an der Weisung gewidmet ist, bringt außerdem eine interessante Seite vom Kampf gegen der wertfälligen Frauen in Berlin. Alle Arbeiterkinder werden sich freuen, in der neuen „NSD.“ ihre Kinder-NSD. zu finden.

